

Thomas Manns
„Buddenbrooks“

Scheitern im



Glanze

Die Familie Buddenbrook
(v.l.n.r.): Tony (Jessica
Schwarz), Christian
(August Diehl), Konsul
Jean (Armin Müller-
Stahl), Thomas (Mark
Waschke) und Konsulin
Bethsy (Iris Berben)
Foto: Bavaria Film / Stefan Falke

Vom Niedergang einer Lübecker Kaufmannsfamilie erzählt Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“. Die neueste Verfilmung des Literaturklassikers mit Stars wie Armin Müller-Stahl, Jessica Schwarz, Iris Berben und August Diehl kam Anfang 2009 in die Kinos. Als Zweiteiler strahlt die ARD das Familienepos zwischen den Feiertagen aus. Télécran-Mitarbeiter Romain Geib war 2008 bei den Dreharbeiten vor Ort.

Fast sämtliche Innenaufnahmen entstanden in einem Studio bei Köln, wo ein Nachbau des kompletten dreigeschossigen Hauses mit sämtlichen Innenräumen gebaut wurde.



Einige große Stadtszenen um die Jahrhundertwende wurden in den altertümlich erhaltenen Straßenzügen der Lübecker Altstadt gedreht.

Fotos: Bavaria Film / Stefan Falke

ROMAIN GEIB
telecran@telecran.lu

Vor mehr als hundert Jahren schrieb Thomas Mann den Familienroman „Buddenbrooks – Verfall einer Familie“, der zur Basis seines Ruhms werden sollte. Die erste Verfilmung des Literaturstoffs war Gerhard Lamprechts Stummfilmversion von 1923. 1959 folgte Alfred Weidenmanns „Buddenbrooks“-Film fürs Kino. Genau zwei Jahrzehnte später eroberte Franz Peter Wirths Mehrteiler die Fernsehbildschirme. Die zwei Tonfilme sprengten schon zu ihrer Zeit den üblichen Rahmen: Weidenmanns Version kam in zwei Teilen ins Kino, während Wirths elf einstündige Folgen als bis dato aufwändigste deutsche TV-Produktion galten. Beide Produktionen protzten mit großen Namen und prunkvollen Inszenierungen.

2008 wagte sich Fernsehmann Heinrich Breloer an eine Großverfilmung. Nach Aufsehen erregenden TV-Dokudramas wie „Die Manns“ und „Speer und Er“ war es Breloers erster rein fiktionaler Spielfilm für die große Leinwand und den Fernsehschirm. „Buddenbrooks ist ein Roman über den Untergang, den Verfall einer Familie – über das, was uns erfolgreich macht, und das, woran wir sterben“, bringt der Regisseur die zeitlose Kernaussage des Buches auf den Punkt. „Die Zuschauer erleben über mehrere Generationen, wie eine wohlhabende Bürgerfamilie am Lebenskonflikt zwischen geschäftlichen Interessen und dem Streben nach persönlichem Glück langsam zerbricht. Wir zeigen diesen Überlebenskampf und das Scheitern im Glanze.“

Großes Familiendrama. Storymäßig waren sich die Produzenten der Münchner Bavaria Film des heutigen Potenzials für Kino und TV sicher. Der klassische Stoff bietet alles, um ein Publikum aller Altersklassen faszinieren zu können. Zusätzlich gewann die Filmhandlung durch die damals einsetzende Wirtschaftskrise noch an Aktualität. Die Handlung und die Figurenkonstellation der Vorlage lieferten laut Breloer bestes Material für eine attraktive Spielfilmdramaturgie. So beginnt der Roman gleich mit einer brisanten familiären

„Buddenbrooks ist ein Roman über den Untergang, den Verfall einer Familie – über das, was uns erfolgreich macht, und das, woran wir sterben“.

Regisseur Heinrich Breloer über die literarische Vorlage seines Films



Rebellion: Tony Buddenbrook (Jessica Schwarz) verliebt sich in einen Revolutionär der 1848er Bewegung. Sie möchte daraufhin aus ihrer hanseatischen Konvention ausbrechen, ein anderes Leben führen. Damit befinde man sich mitten in einem spannenden Familiendrama, das die großen Themen Freiheit, enttäuschte Liebe, Bruderhass ebenso wie den Generationenkonflikt voll bediene, argumentiert der Regisseur.

Dass die „duale“ Verfilmung (Kinoversion: 152 Min./ TV-Fassung: 2x90 Min.) des historischen Romans für die Bavaria Film Dimensionen wie einst bei Wolfgang Petersens „Boot“ erreichen würde, war den Bavaria-Verantwortlichen schon

anfangs klar. Dabei stützte sich die Finanzierung des 16,2-Millionen-Euro-Budgets hauptsächlich auf die vereinten Kräfte eines starken öffentlich-rechtlichen Sender-Familienverbands. Zustande kam die ARD-Gemeinschaftproduktion unter Federführung des WDR aber vor allem dank der Mitwirkung ebenso hochkarätiger wie namhafter Vertreter der deutschen Film- und Fernsehlandschaft, wie Armin Mueller-Stahl, Iris Berben, August Diehl, Jessica Schwarz und vielen anderen mehr, die im Verlauf

der mehrmonatigen Arbeit zu einem wahren Ensemble - zur Familie Buddenbrook - zusammenwuchsen.

Kopfsteinpflaster zum Ausrollen. In zweieinhalb Monaten wurde an insgesamt 70 verschiedenen Orten gedreht, darunter an Originalschauplätzen in Lübeck, im ostdeutschen

Das Buch

Ein Klassiker der Weltliteratur

Thomas Manns „Buddenbrooks“ gilt bis heute als Klassiker der Weltliteratur, und wurde in mehr als 40 Sprachen übersetzt. Dabei handelt es sich um Manns Erstlingsroman, den er als 22-Jähriger schrieb, und der 1901 erstmals in zwei Bänden erschien. Das Buch erzählt vom Verfall der Lübecker Kaufmannsfamilie Buddenbrook in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wobei Mann seine eigene Familiengeschichte in Lübeck verarbeitete. Das Frühwerk sollte dem Schriftsteller 1929 den Literatur-Nobelpreis beschern und zählt heute zu den bedeutendsten deutschen Gesellschaftsromanen - selbst wenn nicht jeder das 500 Seiten umfassende Werk gelesen hat. Als Gesellschafts-, Wirtschafts- und Familienroman in einem reflektiert „Buddenbrooks“ die Welt des Bürgertums im Zeitwandel an der Schwelle zum 20. Jahrhundert.



Oben: Im Parktheater des Kurhauses Göggingen bei Augsburg wurden die opulenten Ballszenen gedreht, die an Viscontis Meisterwerk „Der Leopard“ erinnern. Die großen Fenster mussten völlig abgedeckt werden, um im Inneren die Stimmung eines abendlichen Balls zu erzeugen.

Links: Regisseur Heinrich Breloer (links) und Kameramann Gernot Roll bei der Arbeit im Theater.

Fotos: Romain Geib

Arenshoop, in Augsburg und München. Eine kurze Amsterdam-Episode drehte man in den Kanälen der Altstadt von Brügge. Sogar das authentische Buddenbrookhaus im Herzen der Hansestadt Lübeck wurde zum Filmmotiv für Außenaufnahmen. Hier wohnten ursprünglich einmal Thomas Manns Großeltern.

Für fast sämtliche Innenaufnahmen begab man sich in die MMC Studios nach Köln-Ossendorf, wo bereits die Studioaufnahmen von internationalen Filmen wie „Le fabuleux destin d'Amélie Poulain“ und „7 Zwerge“ stattfanden. Hier ließ Breloer von Filmarchitekt Götz Weidner einen Nachbau des kompletten dreigeschossigen Hauses realisieren. Der renommierte Szenenbildner, der einst schon am „Boot“ mitwirkte, konstruierte mit seiner Crew im Studio einen imposanten, 20 Meter hohen Bau, detailgetreu wie im Roman geschildert. Die mehrgeschossige enorme Stahlkonstruktion umfasste sämtliche Innenräume, samt voll begehbarem Treppenhaus. Reichtum und Lebensgefühl der Patrizierfamilie sollten sich darin ausdrücken.

Einige große Stadtszenen um die Jahrhundertwende realisierte man in den altertümlich erhaltenen Straßenzügen der Lübecker Altstadt: auf den modernen Straßenbelägen aus Asphalt wurden große ausrollbare Matten mit Plastikimitationen von historischem Kopfsteinpflaster verlegt. Dazu wurden authentische Petroleumstraßenlampen aufgestellt. Auf der Suche nach einem Drehort für die opulenten Ballszenen, die im Roman nicht vorhanden sind, reiste das Team für eine Woche nach Bayern, wo man in der Nähe von Augsburg in einem Theater aus der Gründerzeit fündig wurde. „Dieses Theater aus dem 19. Jahrhundert hätte in einer Stadt wie Lübeck stehen können“, erzählt Breloer. „Es verfügt sogar über richtige Logen und ist aus Stahl und Eisen gebaut. Wir durften deshalb echte Kerzen aufstellen, um den Raum zu beleuchten,

und konnten die Ballgäste rauchen lassen, was gewöhnlich in historischen Innenräumen und Holzgebäuden schon rein feuerrechtlich undenkbar ist.“ Gegebenheiten, die auch dem Kameramann Gernot Roll hervorragend ins Lichtkonzept passeten. Er entwickelte einen besonderen „Candlelight“-Effekt und inspirierte sich an der Malerei jener Zeit ebenso wie an den damaligen Lichtquellen wie Kerzenlicht, Petroleumlampen und Gasbeleuchtung.

Kleider machen Leute. Für „Buddenbrooks“ hatte man auch in Sachen Kostümbild die Latte hoch gelegt. Als Inspiration diente immerhin Viscontis Filmklassiker „Der Leopard“ aus dem Jahr 1963, der die gleiche historische Epochenwende porträtiert. Ein Anspruch, den Barbara Baum als langjährige Fassbinder-Kostümbildnerin und international geschätzte Spezialistin für historische Stoffe („Das Geisterhaus“, „Katharina die Große“) bestens erfüllen konnte. Alleine für die Kaufmannsfamilie Buddenbrook wurden 150 Kostüme eigens von ihr entworfen - für die verschiedenen gesellschaftlichen Anlässe wie Hochzeiten, Todesfälle und die 1900er Hundertjahrfeier. Ein Großteil der insgesamt rund 2000 historischen Kostüme für Darsteller und Statisten mussten in monatelanger Suche in europäischen Kostümsammlungen und Kostümhäusern in Berlin, London und in Rom (etwa bei Tirelli, wo ein Teil der Kostüme aus „Der Leopard“ aufbewahrt werden) gefunden und ausgeliehen werden. Soviel Authentizität und Stil verlieh auch jüngeren Schauspielern wie August Diehl und Jessica Schwarz die für ihr Rollenbild nötige Würde, Haltung und Grazie.

Das Erste strahlt die opulente Verfilmung an zwei Abenden aus und sorgt somit für ein angemessenes Feiertags-Familienprogramm zur besten Sendezeit.

Arte strahlt den Zweiteiler bereits am Donnerstag 23. Dezember als deutsche TV-Premiere aus.

Montag | Dienstag
| 20¹⁵ | ARD
Buddenbrooks